

Umzug nach Deutschland

Beitrag von „WillG“ vom 9. Oktober 2017 11:52

Zitat von Krabappel

Und ja, das hat für mich einen extrem unangenehmen Beigeschmack. Erläutern muss man das wohl nicht.

Ehrlich gesagt doch!

Stell dir vor, wir sitzen in einer Kneipe und ich erzähle, dass meine Frau Französin ist und wir nächstes Jahr nach Frankreich auswandern wollen. Allerdings brauche ich einen Job an einer deutschen Schule, weil ich kein Wort Französisch spreche. Wenn mir dann jemand sagt, dass ich vielleicht doch besser Französisch lernen sollte, weil es sonst schwer werden kann, im französischen Umfeld meinen Alltag zu gestalten, hat das dann auch "einen extrem unangenehmen Beigeschmack"? Wir reden hier ja nicht von Flüchtlingen oder Asylbewerbern, die froh sind, in Deutschland erstmal Krieg, Armut und Elend entkommen zu sein und denen irgendein AFD-Depp ein "Lernt erstmal ordentlich Deutsch" entgegenrotzt. Es geht hier um eine Expat-Situation mit allen Ressourcen und Annehmlichkeiten, die man als Akademikerfamilie in einem Umzug von einem Industriestaat in einen anderen hat. Das ist eine grundsätzliche andere Situation. Und hier ist es eben tatsächlich eine spannende Frage, warum es in dieser komfortablen Situation so vielen Expats so schwer fällt, sich auf die Zielsprache einzulassen. Das hat bestimmt in verschiedenen Fällen mit Ignoranz zu tun, aber das alleine reicht eben nicht, um so ein Phänomen genau zu erfassen. Da spielen noch andere Faktoren mit hinein:

- Man lernt als erwachsener Mensch Sprachen nicht so schnell
- Man unterschätzt, wie wenig Zeit und Energie man neben einem Berufsleben aufbringen kann, um eine Sprache zu lernen.
- Man stellt zu hohe Ansprüche an sich selbst, weil jeder einem sagt, dass man im Zielland die Sprache ja so unheimlich schnell und einfach lernt. Wenn man es dann selbst nicht so schnell und einfach hinbekommt, hat man Hemmungen, die Sprache wenigstens fehlerhaft und gebrochen zu verwenden.
- Man hat außerdem Hemmungen, die Sprache zu verwenden, weil man nicht mehr im "sicheren" Klassenzimmer sitzt, sondern Missverständnisse direkte Konsequenzen haben, die im besten Fall nur ein wenig peinlich sind und im schlimmsten Fall zu hohen Kosten etc. führen können.
- Der Aufwand scheint sich nicht zu lohnen, weil man ohnehin nur auf absehbare Zeit im Zielland ist und es eine Infrastruktur für Expats gibt, die ein Leben auch ohne Kenntnisse der Zielsprache ermöglicht.
- etc.

Wo hat es denn bitte "einen extrem unangenehmen Beigeschmack" über solche Phänome zu reden???

Und, ja, die TE hat Auslandserfahrung. Sie ist aber hier nicht konkret gemeint. Selbst wenn sie es wäre, könnte man immer noch spekulieren, dass sie wahrscheinlich durchaus schon über Englischkenntnisse verfügt hat, bevor sie nach England gekommen ist. Man könnte dann weiter spekulieren, dass eventuell die Möglichkeit besteht, dass sie vor diesem Hintergrund die Situation falsch einschätzt, in die sich ihr Mann begibt. Ob das stimmt oder nicht, weiß ich nicht, da ich beide nicht kenne. Es spielt auch keine Rolle, da es hier um eine allgemeine Betrachtung eines interessanten Phänomens geht.

Also lasse ich mehr gerne beschuldigen, zu sehr OT zu sein. Aber diese pseudosubtilen Anspielungen darauf, dass solche Überlegungen in irgendeine rechte Ecke gehören, finde ich schon sehr plump und wenig nachvollziehbar.